

Gegensätze

Vor zwei Tagen sprach ich mit einer Verkäuferin eines Paket Shops. Sie äußerte: „Ich freue mich über jeden „Ungeimpften“, der an Covid erkrankt.“ Ich war schockiert und antwortete freundlich, dass ich mich verhört haben muss und sie das ja so nicht gemeint haben kann. Sie zog ihre Antwort ein Stück weit zurück. Ich wünschte mir, dass sie reflektiert, welche Gedanken sie hatte und äußerte. Sind wir wirklich auf diesem Niveau angekommen, anderen Böses zu wünschen?

Ich kenne viele Mitbürger, die die Rettungsabläufe - wie bei einem sinkenden Schiff - bei der Covid-Impfung missachteten. Aus Angst drängelten sie die Schwächeren und Bedürftigeren zur Seite, um so schnell wie möglich eine Impfung zu bekommen. Personen mit Beziehungen zum Impfstoff standen hoch im Kurs. Sozial ist was anderes und doch stellen sich diese Menschen heute als solidarisch dar, als würden sie sich für andere und nicht zum eigenen Schutz geimpft haben.

Mir wurde über Arbeitgeber berichtet, die Druck auf die nicht gegen Covid Geimpften aufbauen, weil sie mehr Aufwand mit ihnen haben. Es werden z.B. überzogene Maskenpflichten vorgegeben, die nicht dem Gedanken des Schutzes der Gesundheit entspringen, sondern eher auf der Grundlage der Diskriminierung fußen. Das Leben der „Ungeimpften“ soll bei ihnen möglichst unangenehm und beschwerlich sein, damit diese sich impfen lassen.

Es gibt sicherlich auch gegen Covid „Ungeimpfte“, die sich freuen, wenn all die möglichen diskutierten Impfschäden bei den Geimpften eintreten. Oder wenn die Geimpften trotz Booster an Covid erkranken.

Eine Brücke für Gemeinsames

Verbunden bleiben im Konflikt. Das ist sonst schon schwer zu schaffen, jetzt kommt die Probe, wenn die Interessen und Werte zur Covid-Impfung - ja oder nein - aufeinanderprallen.

Gemäß dem Harvard Konzept ist eine Grundlage der Konfliktbearbeitung, dass die Menschen, mit denen ein Konflikt besteht, nicht generell verunglimpt werden. Die Menschen als solche sind weiterhin in Ordnung, es geht nur um die EINE Sache, den EINEN Interessenkonflikt bzw. Wertekonflikt. Hier: Gegen Covid Impfen ja oder nein.

Nach Glasl ist der Wunsch oder die Freude an der Schädigung oder Vernichtung des Konfliktgegenübers auf der Eskalationsstufe die „Lose-Lose“ Situation. Es gibt dann keinen Gewinner mehr. Nur noch Verlierer. Deshalb die Frage, „Was können wir tun, diese abgründige Situation des Verlierens zu überwinden?“

1. Als Erstes lässt sich festhalten, nur jeder Einzelne kann etwas bewirken. Als Begründung nutze ich die Antwort aus dem Buddhismus, der die Frage nach dem Weltfrieden beantwortet. Wenn jeder mit seiner Familie, den Nachbarn und Kollegen sowie Freunden zurechtkommt, dann haben wir Weltfrieden. Mehr ist es nicht. Aber auch nicht weniger. Politiker und andere Dritte werden dazu nicht benötigt. Also liegt es an uns, daran zu arbeiten, unser Umfeld mit seinen Ansichten über gegen Covid Impfen oder Nicht-Impfen anzunehmen und im guten Kontakt zu bleiben.
2. Gesprächsabbruch ist kontraproduktiv. Im Kontakt zu bleiben ist wichtig. Es gibt aber auch böse Angriffe (z.B. persönliche Beleidigungen, Aggressionen, bösartige Wünsche), bei denen eine Grenze zu ziehen ist. Jeder darf in seiner Würde bleiben und Übergriffen ausweichen. Ich denke jedoch, nicht die pure Böswilligkeit ist der Treiber, sondern die Angst. Die Angst vor Erkrankung an und Tod durch Covid-19 oder die Angst vor der experimentellen Impfung und den vermuteten Spätfolgen von Krebs, Unfruchtbarkeit, Verlust der Immunität und Tod oder die Angst vor dem Verlust eines normalen Lebens mit der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben oder die Angst vor dem Verlust der Existenzgrundlage, die den Gedanken eines Suizides nach sich zieht. Diese Ängste machen den Einzelnen Druck, den sie in ihrer Verzweiflung an die anderen weitergeben.
3. Dialoge sind die Grundlage eines jeden Verstehens. Dabei gestaltet sich der Dialog so, dass ich den anderen frage, reden lasse und verstehen möchte. Durch aktives Zuhören kann ich meinem Gegenüber zeigen, ich schätze ihn wert, halte ihn für kompetent, selbstständig und ich bleibe mit ihm verbunden. Ich muss aber nicht seiner Meinung sein. Wenn ich verstanden habe, was den

anderen bewegt, dann habe ich die Chance, dass mein Gegenüber mir zuhört und mich verstehen kann. Auf dieser Basis gibt es die Möglichkeit, Gemeinsamkeiten zu finden. Für die Covid-Impfbefürworter und die Covid-Impfstoff-Kritiker wird sich herausstellen, dass sie grundsätzlich,

- sich und allen anderen Gesundheit wünschen,
- alle Ängste oder Befürchtungen haben,
- sich um ihre Familie, Freunde und ihr Umfeld sorgen.

4. Jeder glaubt zu wissen, was richtig oder falsch ist. Mit Bestimmtheit lässt es sich jetzt nicht sagen. Zumal alle Informationen und Formen der Medien Fakes und Unwahrheiten enthalten. Wie können wir damit umgehen? Ebenfalls aus dem Buddhismus entlehnt eine Idee zur Antwort. Der Buddhismus beantwortet die Frage nach dem richtigen Glauben: „Der richtige Glaube ist der, der die besseren Menschen hervorbringt.“ Dies können wir nutzen und fragen, welches Vorgehen (Covid-Impfung oder nicht) bringt die gesünderen Menschen hervor, welcher Teil der Gesellschaft lebt länger bei guter Gesundheit?

5. Kaputte Beziehungen führen zu Gesprächsabbrüchen. Oder Gesprächsabbrüche führen zu kaputten Beziehungen. Die Spaltung der Gesellschaft zeigt, wie arg die Situation zugespitzt ist. Deshalb:

Sehen Sie bitte in dem anderen weiterhin den Menschen und nicht das Problem!

Sie wissen nicht, ob Sie den anderen nochmal nötig haben. Denn wir wissen nicht, welcher Teil der Gesellschaft Recht hat. Plakativ gesagt: Werden die Ungeimpften mit Covid krank, benötigen Sie die Fürsorge der Geimpften, werden die Geimpften am Impfstoff krank, benötigen sie die Fürsorge der Ungeimpften.

Wie können Sie als Arbeitgeber, Führungskraft oder Arbeitnehmer im Unternehmenskontext eine Brücke bauen?

Ein Perspektivwechsel ist stets ein Mittel der Wahl beim Bau von Brücken in Konfliktsituationen. Für einen Perspektivwechsel im Unternehmenskontext können folgende Fragen unterstützend wirken. Probieren Sie es aus!

Fragen für Arbeitgeber und Führungskräfte

- Gehen Sie mit Ihren Arbeitnehmern so um, dass Ihre Beschäftigten weiterhin bei Ihnen arbeiten möchten?
- Möchten Sie so behandelt werden, wie Sie jetzt ggf. mit den gegen Covid Ungeimpften umgehen?
- Sind Sie sicher, niemanden zu diskriminieren, weder die vor dem Virus Ängstlichen noch die vor der Impfung Ängstlichen?

Die Fragen für Arbeitnehmer und Führungskräfte

- Können Sie nachvollziehen, dass Ihr Arbeitgeber Sorgen ums Überleben der Firma hat?
- Können Sie sich vorstellen, wie gefahrbringend es für ein Unternehmen ist, wegen eines Covid-Falls für zwei Wochen das Unternehmen zwecks Quarantäne zu schließen?
- Können Sie sich vorstellen, dass Ihre Kollegen Angst davor haben an Covid-19 zu erkranken und an ein Beatmungsgerät angeschlossen zu werden, wie dies über die Jahre mittels Bilder manifestiert wurde?
- Können Sie sich vorstellen, dass jemand Angst vor den Nebenwirkungen des Covid-Impfstoffes hat und sich deshalb nicht impfen lassen möchte?
- Hand aufs Herz: ließen Sie sich aus rein solidarischen Gründen impfen?

Ich wünsche uns allen - insbesondere jetzt - Verbundenheit und Mitgefühl: in den Familien, mit Freunden, mit Nachbarn, den Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Führungskräften und Unternehmern.